

Riesauer Tageblatt



und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Amtsblatt

Telegraphen-Adresse
„Tageblatt“, Riesa.

Bezugspreis
Rz. 20.

der Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain, des Königl. Amtsgerichts und des Stadtraths zu Riesa.

Nr. 51.

Mittwoch, 3. März 1897, Abends.

50. Jahrg.

Das Riesauer Tageblatt erscheint jeden Tag Abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Vierteljährlicher Bezugspreis bei Abholung in den Expeditionen in Riesa und Straßa oder durch unsere Boten frei ins Haus 1 Mark 50 Pfg., bei Abholung am Schalter der kaiserl. Postanstalten 1 Mark 25 Pfg., durch den Briefträger frei ins Haus 1 Mark 65 Pfg. Käufern-Kassenschein für die Nummer des Abgabebetages bis Vormittag 9 Uhr ohne Gewähr.

Druck und Verlag von Zanger & Winterlich in Riesa — Geschäftsstelle Kasanthenstraße 59. — Für die Redaktion verantwortlich: Hermann Schmidt, Riesa.

Freibant Riesa.

Morgen Donnerstag, den 4. März, von Vorm. 8 Uhr ab gelangt auf der Freibant im städt. Schlachthof zum Verkauf:

1. Das Fleisch eines Schweines zum Preise von 40 Pf. pro 1/2 kg und
2. ca. 35 kg Schweinefett zum Preise von 50 Pfg. pro 1/2 kg.

Riesa, den 3. März 1897.

Die städt. Schlachthofverwaltung.
Reisner, Sanitätsreferent.

Im „Gasthof zur Königsblinde in Wäldnitz“ sollen Montag, den 15. März d. J., von Vormittag 9 Uhr an die in Aufteilung 35 am alten Schiffschiff aufbereiteten Eiserne Dreuzhölzer, als:

- 296 rm Dreuzschiffe,
- 927 „ Dreuzknäpfe,
- 126 „ Hefen.

1944 rm Krefzig und 398 „ Stöcke meistbietend gegen Baarzahlung versteigert werden. Die Versteigerungsbedingungen werden vor Beginn bekannt gegeben.

Truppenübungsplatz Zeitzain, am 2. März 1897.
Königliche Forstverwaltung. Königliche Garnisonverwaltung.

Bekanntmachung.

Mit Genehmigung der Königl. Amtshauptmannschaft wird in Folge des Durchbruches von Surrallen der Kommunikationsweg von Riesa nach Weida in Flur Weida für den Fahrverkehr bis auf Weiteres gesperrt und letzterer inzwischen über Gröba und Merzdorf, bez. Pausly verwiesen.

Weida, am 2. März 1897.

Der Gemeindevorstand.

Vertikales und Sächsisches.

Riesa, 3. März 1897.

— Die uns als zuverlässig mitgeteilt wird, sollen die Dampfmaschinenbestimmungen nächsten Freitag be. innen. Der Fahrplan wird in nächster Nr. bekannt gegeben.

— Ein „Oscar Färst-Abend“ findet nächsten Sonnabend im Hotel Höpner statt. Wer ist Oscar Färst? Oscar Färst — unter seinem wirklichen Namen Oscar Zanger als Verfasser humoristischer Vorträge und Soloscherze auch in literarischen Kreisen bestens bekannt — war in früheren Jahren als Schauspieler und Regisseur bei hervorragenden Bühnen thätig, bis er seine Begabung ausschließlich der Deklamation und Solo-Darstellung zuwandte. Er schuf sich auf diesem Gebiete ein Genie, in welchem er einzig dasteht. In der That ist dieser Künstler kein Coupletist im gewöhnlichen Sinne des Wortes, wenn gleich er für einen Theil seiner Vorträge die Couplet-Form gewählt hat. Das Programm der „Oscar Färst-Abende“ hat, so berichten viele Zeitungen, einen ganz eigenartigen Reiz und findet im Auditorium stets stürmischen Beifall. So schreiben z. B. die „Dresdener Nachrichten“: Oscar Färst führt seine Muse in denbar einfachsten Gewande vor, und doch ist das von ihm Dargebotene stets von hinreißender Wirkung. Seine eminente Gestaltungsstärke schafft die mannigfaltigsten Charaktere, welche durch ihre Lebenswahrheit in Ernst und Scherz im hohen Maße steifeln, so oft sie auch vor uns erscheinen. Dabei darf nicht unerwähnt bleiben, daß der Künstler sich nie in Forderungen verliert, selbst wenn sein Stoff hierzu willkommene Gelegenheit darbietet. Die „Magdeburger Ztg.“ sagt: Oscar Färst mit dem feinen und liebenswürdigen Vortage seiner Gesänge, wie auch mit seinen ersteren Deklamationen bewies dem Magdeburger Publikum, daß sein von Hamburg aus über ganz Deutschland verbreitetes künstlerisches Renommee ein gerechtes und wohlverdientes ist. Wir brauchen nicht einzelne Leistungen dieses Abends anzuführen und können getrost sagen, daß seine gesammten Kunstleistungen von keinem anderen Künstler dieses Genres bis jetzt auch nur annähernd erreicht worden sind. — Wie aus dem Inseratentheil ersichtlich, concertirt gleichzeitig das Trompetercorps unserer Garnison.

— Der Riesa-Weidaer Communicationsweg wird wegen sich nötig machender Arbeiten an demselben bis auf Weiteres für den Fahrverkehr gesperrt und derselbe über Gröba-Merzdorf bez. Pausly verwiesen.

— g. Der mehrfach und darunter mit Zuchthaus bestrafte Handarbeiter Carl Franz Hammer in Riesa, stahl im Sommer 1896 dem Postkassener Paasche, dessen Kellerabtheilung neben derjenigen des Angeklagten gelegen ist, nach und nach ca. 4 Centner Kohlen, welche er durch eine Oefnung, die sich gebildet hatte, herausholte. Er giebt die Begegnung von Kohlen zu, weist aber die Größe der angegebenen Quantität zurück. Es erfolgte vom k. Landgericht Dresden Verurtheilung wegen einfachen Diebstahls zu 8 Monaten Gefängnis und Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von 3 Jahren.

— Die 22. Dresdener Pferde-Ausstellung findet in diesem Jahre am 1., 2. und 3. Mai in Södnitz bei Dresden statt.

— Bauernregeln vom März. Der März ist der Kämmer Scherz, der April treibt sie wieder in die Ställe. Der März

hält den Pflug beim Sterz, danach kommt der April und hält sie wieder still, das ist, wenn der März so lieblich ist, daß die Kämmer scherzen und der Bauersmann ackert, so pflügt im April ein unfreundliches Wetter zu folgen. — Wenn der März viel Winde und der April viel Regen sähet, so folgt ein schöner Mai. — Ein Ruckad, der im März viel schreit, ein Storch, der viel klappert, und die wilden Gänse, die sich sehen lassen, verkündigen einen warmen Frühling. — So viel Regen im März, so viel Schlagregen und Gewitter. — Auf Märzregen soll ein durrer Sommer folgen. — Die Marterwoche geht selten ohne Sturm und Regen hin. — Wie es im März regnet, so soll's den Brachmonat wieder regnen. — Der Märzstau wird dem Golde gleichgeachtet, nach dem Sprichwort: Trock'ner März, nasser April, kalter Mai, kalter Schneer, Koller, bringt viel Heu. — Ein nasser, regnerischer März bringt selten ein gutes Jahr; dergleichen man auch von dem grünen März sagt. — Märzregen verländert oft ein fruchtbares Jahr, nach dem Sprichwort: Früher Donner, später Hunger. — Das Wasser, so nach Mariä Verkündigung (den 25.) auf der Saat steht, ist derselben schädlich. — Tiefen und lange liegender Märzschnee thut der Saat weh. — Wenn es an Mariä Verkündigung vor dem Sonnenanfang schon ist, so soll es ein fruchtbares Jahr und trockene Heurnte bedeuten.

— Gohlis. Der schon seit Jahren sein Liebeswerk treibende Wohlthätigkeitsverein „Sächsische Festschule Verband Gohlis“ erlebte am Sonntag, den 28. Februar d. J., Nachmittags 3 Uhr im Saale des hiesigen Gasthofes die große Freude, eine stattliche, feierliche Versammlung für bedürftige, würdige Confirmanden veranstalten zu können, wobei 15 Confirmanden und zwar 6 aus Gohlis, 1 aus Köberau, 1 Böhren, 2 aus Kleinschepo, 3 aus Krenzschütz und 2 aus Straßa reichlich mit Geschenken, als: Gelangbüchern, Kleidern, Schürzen, Leibwäsche, Strümpfen, Schuhen und Stiefeln bedacht werden konnten. — Möge es dem lebenskräftigen Verein und seinem strebsamen rührigen Directorium vergönnt bleiben, auch fernherhin, wie bisher, in Gohlis und seiner Umgebung sein edles und segensreiches Werk zu treiben.

Meißen, 2. März. Daß der verhaftete Mordthäter die Mordthat nicht ausgeführt hat, ist nunmehr zweifellos festgestellt. Mordthäter hat sich nachweislich von Freitag Abend 9 Uhr bis Sonnabend früh 6 Uhr in Laubach aufgehalten. Auch die Arbeitshausleitung des Mordthäters ist nunmehr zur Stelle geschafft. Es sind an ihr keinerlei Spuren von Blut oder Anzeichen der Beseitigung von Blutstücken gefunden worden. Die Nachforschungen nach dem Thäter werden natürlich mit allen Kräften fortgesetzt. Das heute früh in der Stadt aufgetauchte Gerücht, daß eine hiesige bekannte Persönlichkeit mit der Mordthat in Verbindung gebracht und verhaftet worden sei, ist leeres Gerücht. Heute Nachmittag 5 Uhr erfolgte auf dem städtischen Friedhofe die Beerdigung des ermordeten Pforten. Die Zeit der Beerdigung war geheim gehalten worden, um unnötigen Menschenansammlungen vorzubeugen. Die 17jährige Dora Pforten soll bereits wieder hergestellt sein, so daß man glaubt, morgen in ihrer Gegenwart eine nochmalige Besichtigung des Thäters vornehmen zu können. Für einen Streit zwischen Vater und Kindern haben sich bisher keinerlei Anhaltspunkte ergeben. Die Dora Pforten wird als ein ungewöhnlich kräftiges und, entgegen manchen Annahmen, auch geistig gewicktes Mädchen g. schilbert. — Nachstehende Schilderung des Herganges der That,

nach den bisherigen Aussagen der Kinder und weiteren Erörterungen, enthält Manches zur Vervollständigung der bisherigen Mittheilungen und dürfte des als auf Interesse rechnen. Danach hatte Pforten bereits in der Küche zu ebener Erde Feuer angemacht, Kaffee getrunken, die Frühstücksbroschen für seine Kinder gestrichen und sich auch gebadet, wie sich aus dem gebrauchten Badewasser erkennen ließ. Nach dem Ueberfall haben die Kinder den Ruf „Dora“ gehört. Sie haben sich Beide angekleidet und sind hinabgeeil, wo sie den Vater auf der Treppe liegend fanden. Die Dunkelheit ließ sie nicht erkennen, was mit ihm geschehen war, doch fühlten sie, daß seine Kleider feucht waren, und vermuteten, daß die Feuchtigkeit Blut sein könne. Zu gleicher Zeit hörten sie im Hausflur Tritte und daß versucht wurde, die Thür aufzuklinken. Dora eilte hinab, um die Thür zu öffnen, erhielt aber an der Thür mehrere Schläge auf den Kopf. Auf ihr Schreien eilte auch der Knabe hinab, um an der Thür demselben Schicksal zu verfallen. Während Dora bewußtlos war, vernahm der Knabe noch, daß der Verbrecher wieder die Treppe hinaufging, und hörte auch neue Schläge, die, wie er vermutete, nach seinem Vater geführt wurden. Der Knabe, Rudolf mit Namen, hat später die Thür geöffnet und, wie schon berichtet, gesehen, wie ein Ballen vom Balkon herabgeworfen wurde und der Verbrecher nachgegriffen kam. Vor Schreck hat er eilig die Thür wieder geschlossen. Nun haben die Kinder den Vater nach oben getragen und später wieder nach der Küche, worauf sie sich selbst vom Blute reinigten. Ihrer Absicht gegenüber, sich Herbei zu holen, hat sich der Vater stets abweisend verhalten.

Dresden. Der Transportdirector der Königl. Staatsbahnen, Eugen Winkler, welcher bekanntlich wegen des Wobauer Eisenbahnunfalles in Strafe genommen ward, tritt nach einer vorliegenden Mittheilung am 1. Juni in den Ruhestand. Von einer Beurlaubung des Verurtheilten verläutet bis jetzt noch nichts.

Dresden. Der sächsische Reglerbund, welcher am 8. März 1896 ins Leben trat, hält vom 6. bis 9. Juni d. J. sein erstes Bundesfest in Dresden ab. Der Festort und die Einzelausschüsse sind bereits in voll r. Thätigkeit und bieten ihr Möglichstes auf, um das Fest in jeder Weise zur Zufriedenheit der Theilnehmer zu gestalten. Als Festplatz hat man einen der schönsten Punkte von Dresden, das Bergkeller-Abflusment, gewählt. Anmeldungen nimmt Herr Paul Sala, erster Bundesvorsitzender, Dresden, Sachsenallee 4, entgegen.

Bautzen. Auf dem Wege von Göda nach Bautzen wurde ein Raubmord verübt. Der Mühlenfuhrmann des Mühlenneisters Preibisch in Grubschütz hatte nach Göda Mehl geschafft, wofür er 400 Mark bei sich trug. Bei der Rückkehr fuhr er in einem Gasthaus ein und ließ seinen Planwagen allein stehen. Während dieser Zeit bestieg ein Mann den Wagen, was ein Gendarm bemerkte. Derselbe holte den Reiter mit seiner Laterne heraus und nun fand man im Wagen einen Kerl mit Dolch und Revolver. Der Strolch wurde festgenommen.

Bautzen, 1. März. Heute Vormittag 10 Uhr wurde der Oberschulrath und Professor emer. Dr. Otto Kreuzler, Ritter des Verdienstordens 1. Klasse, im hiesigen Polizeigebäude, wofür er sich seine Pensionsquittung hatte beglaubigen lassen, plötzlich vom Schlag getroffen. Er war sofort todt.

Chemnitz, 1. März. Auf die an St. Durchlaucht den Fürsten Bismarck von den sächsischen Kollegien gerichtete Glückwunschadresse ist folgendes Schreiben eingegangen: Friedrichstr., den 27. Februar 1897. Dem geehrten Rathe der Stadt danke ich verbindlich für die ehrenvolle Begrüßung, die mir mit der schön ausgestatteten Adresse in Erinnerung an mein 25jähriges Jubiläum als Ehrenbürger der Stadt Chemnitz zugegangen ist. Ich verbinde damit meine herzlichsten Wünsche für die dauernde Blüthe der Stadt unter Ihrer hochwürdigen Leitung. v. Bismarck.

Marktneukirchen, 1. März. Der hiesige Gewerbeverein bezieht im Laufe dieses Sommers sein 25jähriges Vereinsjubiläum. Aus diesem Anlasse beabsichtigt dieser Verein, eine Industrie- und Gewerbeausstellung ins Leben zu rufen. Die Ausstellung soll vom 8. bis 15. August stattfinden. Es sollen gewerbliche und industrielle Erzeugnisse aller Art von Einwohnern unserer Stadt, sowie Rohprodukte und Rohmaterialien zur Ausstellung zugelassen werden.

Pesterwitz. Ein Unglücksfall ereignete sich am Montag Abend an der hiesigen Schmiede. Ein dort aufrecht stehender, in Reparatur befindlicher Schlitten stürzte um und traf das sechsährige Töchterchen des Hülfsweihenstellers tödtlich. Der alsbald herbeigerufene Arzt konnte leider nur den Tod des Kindes in Folge Verletzung der Schädeldecke feststellen. In kurzer Zeit ist dies das zweite Kind, welches die Familie Küttner auf ähnliche Weise verloren hat.

Leipzig, 28. Februar. Mit dem heutigen Tage hat die Ostergroßmesse begonnen. Daß sie unter allen Messen, die in den verschiedenen Orten Deutschlands abgehalten werden, die wichtigste ist, geht schon daraus hervor, daß die ausländischen Käufer, namentlich solche aus den Vereinigten Staaten, gerade diese Messe besuchen, um ihre Einkäufe zu machen. Daß jetzt viele von ihnen anwesend sind, beweist die vom Tagesblatte veröffentlichte Fremdenliste. Ueberhaupt haben sich diesmal über 1300 Fabrikanten zum Besuche der Messe angemeldet, so daß die Nachfrage nach geeigneten Messräumen schwer zu befriedigen war und daraus resultierende Gesuche in den Annoncenstellen der Tagesblätter noch immer aufstauen. Das sächsische Kaufhaus hätte 10 mal soviel Räume vermieteten können, als es zur Verfügung hat, und auch in Auerbachs Hof würden viele Nachfragen nach Messräumen gehalten. Wenn auch der heutige Tag noch keinen Schluß zuläßt auf die Messgeschäfte überhaupt, so steht doch soviel fest, daß man allgemein annimmt, daß die Umsätze ganz bedeutende sein werden.

Aus dem Reiche.

Zwei Leichenfunde haben die Bevölkerung Swinemündes in Aufregung versetzt. Am Sonntag wurde aus der Swine die Wulsterrfrau Nabe aufgefischt, welche, wie die Untersuchung ergab, ermordet worden ist. Die Leiche zeigt drei tiefe Messerschnitte am Kopfe. Der Mörder hat sein Opfer vom Ufer aus ins Wasser gestoßen. Bisher ist keine Spur vorhanden, die zur Entdeckung des Mörders führen könnte. Eine zweite Frauenleiche wurde an der Westmole aufgefunden. Hier handelt es sich um die Frau Clara Elert, die nach Misdroy gekommen war, um dort Wohnung zu suchen. Sie soll die Frau eines Gutbesizers aus der Gegend von Danzig sein. — Ein furchtbares Unglück, erschütternd durch die tragischen Begleitumstände, hat sich in Erfurt zugetragen. Hinter einem in der Thalstraße gelegenen Restaurant waren zwei Schulknaben in Streit geraten, der bald in eine Volgerei überging. Im Verlaufe der letzteren stürzte einer der Kämpfer von der Höhe in die hoch angeschwollene Gera und wurde von den reißenden Wassern sofort auf den Grund gezogen. Die bellagerten Eltern waren Zeugen des gräßlichen Vorganges. — In dem niederbayerischen Orte Gollersbach wurde ein Raubmord an einem Bauern verübt. Nach heftigem Kampfe wurde ihm der Schädel eingeschlagen, 150 Mark Baargeld und eine größere, noch nicht festgestellte Summe alten Geldes wurde geraubt. — Den Folgen einer Blutvergiftung, die er sich vor einigen Tagen durch eine zuerst unerheblich erschienene Verletzung bei einer Leicheninsektion zugezogen hatte, ist in Halle ein junger, hoffnungsvoller Arzt, Dr. Gerthe, Assistent am pathologischen Institut der Universität, erlegen. — Am 26. v. M. hat in Jena zwischen einem Diktator und einem Referendar ein Pistolenduell stattgefunden, bei dem letzterer tödtlich verwundet worden sein soll. — Eine Hochzeit mit Hindernissen gabs in Weutchen (O. Schl.) vor einigen Tagen. Kurz vor der Trauung erschien der Verlobte volljährig im Hause der Braut und plünderte das — Brautkleid. Die Hochzeitsgäste veranstalteten eine Sammlung und lösten das Wertstück ein.

Vermischtes.

Eine ergreifende Geschichte wird von dem Director einer Volksschule in Pest mitgeteilt: „Vor einigen Tagen tritt der Schulknecht in mein Zimmer mit der Meldung, es sei ein kleiner Junge da, der um jeden Preis mit dem Herrn Lehrer sprechen wolle. Seit Tagen streiche das Kind durch die Schulkorridore, und jetzt habe es sich nicht abwiesen lassen. Ich ließ das Kind zu mir führen. Ein siebenjähriger Junge trat ein, in Lumpen gekleidet, den ganzen Jammer der Armuth in dem müden Gesichtchen. „Was willst Du, mein Sohn?“ — „Lernen möchte ich und in der Schule eingeschrieben sein.“ — „Jetzt ist aber nicht die Zeit der Einschreibung.“ — „Ich will aber lernen.“ — „Wer hat Dich denn zu mir geschickt?“ — „Niemand.“ — „Warum ist Dein Vater nicht mitgekommen?“ — „Man hat ihn abgeschoben.“ — „Warum?“ — „Sie sagen, er habe wieder gestohlen.“ — „Und Deine Mutter?“ — „Sie ist todt, lange schon.“ — „Bei wem wohnst Du denn?“ — „Bei der Tante, die ist aber nie zu Hause.“ — „So viel Jammer rührte mich, ich übergab den armen Jungen dem Schulknecht und erlaubte ihm, die erste Classe zu besuchen. Jetzt ist er im Asyl des Kinderschutzvereins untergebracht.“

200000 Lire verschwunden. Wie aus Venedig befehrt wird, verschwand auf der Station Mestre an der Linie Mailand—Venedig ein Postbeutel mit Werthbriefen im Betrage von über 200000 Lire.

Weiblicher Soldatenstand. Dem Kriegsminister v. Hofler ging kürzlich folgendes anonyme Gedicht zu:

Hochverehrter Kriegsminister!
Lange wächst schon das Geschick
Pau und immer lauter an:
„Stellt die Frauen gleich dem Mann.“
Sagt, was kann auf dieser Erden
Eine Frau noch Alles werden?
Kriegth, Pastor und Notar,
Lehrer, Literaturar,
Postbeamter, Commisär,
Und noch vieles Andere mehr!
Ganz dem Manne kommt sie gleich
Freilich nicht im Deutschen Reich,
Sondern in Amerika,
Denn man ist viel klüger da.
Nachgeahmt hat es bereits
In der alten Welt die Schweiz.
Da nun, wie doch allbekannt,
Beschun das gelobte Land
Ist für alles Militär,
Nützen Excellenz wir sehr,
Ist die Frage zu erörtern,
Ob denn nicht ein großer Segen
Würde sein für's Vaterland
Weiblicher Soldatenstand?
Wenn in jeder Parnissen
Wär' ein „Damenbataillon“,
Würde doch so peu à peu
Einst vorgeführt diearmee. —
Lach Sie mühen sich bequemen
Etwas Rücksicht auch zu nehmen:
Nämlich daß die Infanterie
Büchse und Korb hat ganz enorm.
Heiner sei im Frauenbataillon
Säbel, Lanze und Pionier
Nicht so schwer für Damenhand,
Istlich und recht elegant!
Dann darf auch der Unteroffizier
Nicht so groß und hoch sein hier:
„Schönstes Fräulein!“ soll er sagen:
„Dürft ich die Bemerkung wagen,
Daß die Hühner art und frem
Wästen vielmehr auswärts sein.“
Dach nun kommt der Haupteffekt:
Da man lange schon entbedt,
Daß ein gutes Beispiel mehr
Fördert als die beste Lehr,
Finden wir es nützlich sehr,
Daß zum jetzigen Militär:
Das Verhältnis möglichst frei,
Freundschaftlich und innig sei.
Draum sei jede Woche mal
Allgemeiner großer Ball,
Wo sich Frau sowohl wie Mann
Nützlich amüsiren kann. —
Bitte, Euer Excellenz
Füllen Sie doch die Sentenz,
Daß man, weils doch gar nicht schwer,
Nüge schaffen solch ein Heer!
Wenn es erst wird fertig sein,
Freuen wir Zwei sehrmüßig ein,
Werden sehen, ichigen, tanzen. —
„Zwei seltene Großstadtplanzen.“

Literarisches.

Zur Centennarfeier! Die Liebe und Dankbarkeit des deutschen Volkes, welche diese Gefühle seinem ersten Kaiser, Wilhelm dem Großen, in so reichem Maße entgegengebracht und sich gegenwärtig anständig, seiner Verehrung für den Berewigten noch über das Grab hinaus durch eine nationale Feter der 100jährigen Wiederkehr seines Geburtstages würdigen Ausdruck zu geben, hat die Verlagshandlung von Carl Stange in Frankenberg i. Sa. veranlaßt, einen Kaiser-Gedenkfester-Katalog herauszugeben, welcher allen Veranhaltern von Festlichkeiten und sonstigen Interessenten überallhin kostenfrei zugesendet wird. Dieser Katalog, 40 Seiten stark, enthält alle auf die Jubelfeier bezüglichen literarischen Erscheinungen, insbesondere auch Gedenkslieder, Prologe, Theaterstücke, Melodramas, Musikalien, Bilder, Wästen, Medaillen, Kornblumensammlungen zum Tragen am Festtage und andere Jubiläumsgenüsse. Als hervorragende Neuheit und prächtiges, dabei sehr billiges Andenken für das ganze deutsch-patriotische Volk, insbesondere der heranwachsenden Jugend gewidmet, erscheint zur 100jährigen Gedenkfeter im Verlage von Carl Stange in Frankenberg ein Kaiser Wilhelm-Gedenkbuch. Besonderen, 12farbig in Chromolithographie künstlerisch nach vier verschiedenen Originalen ausgeführt und mit Goldverzierung im Rococo-Geschmack geprägt. Preis per Stück nur 5 Pfg., Händler hohen Rabatt.

Neueste Nachrichten und Telegramme

vom 3. März 1897.

Hamburg. Die „Hamburger Nachrichten“ klären in einem längeren Leitartikel zu dem neuen Aufsat des Kaisers für die Einbringung eines Spezialgesetzes gegen die Socialdemokratie und sagen zum Schluß: Wir vermögen die Gründe für die bisherige Nichteinbringung eines solchen Gesetzes nach allem Vorausgegangenen auf dem Gebiete politischer oder juristischer Erwägung nicht mehr zu finden, sondern müssen solche persönlicher Natur annehmen und uns die Frage vorlegen, ob Diejenigen, die zur Ausführung des patriotischen Willens nach Maßgabe der Verfassung berufen sind, sich durch Einbringung des Spezialgesetzes dem Joren oder der Nachsicht der Socialdemokratie auszuweichen glauben und dies zu vermeiden wünschen. Wäre dies der Fall, so müßten wir sagen: Die Furcht ist ein schlechter Rathgeber. Wer sich fürchtet, gehört nicht auf einen verantwortlichen Posten an der Spitze des Staates, und der Monarch sollte auf fernere Mitwirkung solcher „ängstlichen“ Männer an der Staatsregierung lieber verzichten, wenn er, wie er selbst sagt, bestehen will.

Koblenz. Heute Morgen gegen 6 1/2 Uhr wurde hier ein kurzer, heftiger Erdstoß verspürt. Wie der „Kobl. Bzg.“ aus Balleudar gemeldet wird, wurde auch dort die Erdschütterung um 8 Uhr 23 Min. bemerkt. Der Erdstoß hatte die Richtung von Südost nach Nordwest.

Wien. Bei Besprechung der Kollisionsnote (sicht die „Neue Freie Presse“ aus: Dem gemeinsamen Einmen der Mächte widerspricht es keinesfalls, daß die Türkei ihre militärischen Kräfte zusammenraffe und in ihren Provinzen starke Truppenkonzentrationen vornimmt. Es ist erwünscht, daß die Türkei ihren Nachbarn aus der Balkanhalbinsel militärisch imponirt, damit man in Belgrad, Sofia und Constanza mit dem Wahn verfallt, daß die Türkei eine quantitative Wohlgeable sei. — Das „Freundenblatt“ bezeichnet die Ueberreichung der Kollisionsnote an die griechische Regierung und die Forderung als die einzige Lösung, die Europa unter den gegenwärtigen Umständen als Ausweg aus der verwickelten Situation wählen konnte. Es bleibt zu hoffen, daß unter dem Eindruck des gemeinsamen Auftretens der Mächte die Griechen die Thatsachen weniger phantastisch beurtheilen und sich mit der ehrsamen Nothwendigkeit befassen. Serbien und Bulgarien werden am besten fahren, wenn sie sich dem inneren Ausbau widmen, statt Vergrößerungsgebanten nachzugehen.

Athen. Die Vertreter der sechs Mächte haben gestern Nachmittag die identische Note übergeben, welche einseitig die Erklärung enthält, daß die Insel Kreta zu einem vollständig autonomen Staatwesen unter der Sogerrärdt des Sultans konstituir werden soll, andererseits die Forderung, daß die griechischen Schiffe und Truppen binnen sechs Tagen das Gebiet beziehungsweise die Territorialgewässer von Kreta zu räumen haben.

Athen. Der italienische Deputirte Barbato ist mit einigen italienischen Freiwilligen hier eingetroffen; es wurde ihnen ein begeisteter Empfang bereitet. Barbato hielt eine mit großem Beifall aufgenommene Ansprache, auf die ein Griech antwortete: Es erfolgten Hochrufe auf Italien und Griechenland.

Athen. Die fremden Admirale haben dem griechischen Geschwaderchef Reineke mitgetheilt, daß S. M. unter den Schutz der Mächte gestellt sei, und jegliches Vorgehen von griechischer Seite gegen S. M. zu unterbleiben habe.

Athen. Die „Times“ melden von gestern: Die Truppenentzungen nach Thessalien dauern fort. Es verläutet, daß der Kronprinz sich nächste Woche zur Uebernahme des Oberbefehls über die Truppen dorthin begeben wird.

Athen. Die Note, welche die Regierungen durch die Legationssekretäre überreichten, hat folgenden Wortlaut: Auf Befehl meiner Regierung bringe ich zur Kenntniß Euer Excellenz, daß die Großmächte beabsichtigen, die Verhandlungslinie festzustellen, die bestimmt ist, einer Lage ein Ende zu machen, der vorzubeugen nicht von ihnen abhing, deren Veranlassung aber darnach angethan sein würde, den Frieden Europas zu gefährden. Die Mächte werden sich über die beiden folgenden Punkte gerinigt: 1) Kreta kann auf keinen Fall unter den gegenwärtigen Umständen von Griechenland annektirt werden. 2) angeht die durch die Türkei herbeigeführten Verzögerung in der Anwendung der mit ihr vereinbarten Reformen sind die Mächte entschlossen, um er völler Aufrechterhaltung der Integrität des ottomanischen Reiches Kreta mit einem vollständig durchgeführten Selbstverwaltungssystem auszustatten, das bestimmt ist, der Insel eine besondere Regierung unter der hohen Sogerrärdt des Sultans zu sichern. Die Bewirklichung dieser Absicht würde nach Ansicht der Mächte nur zu erreichen sein, durch die Rückverufung der griechischen Schiffe und Truppen von Kreta. Die Mächte erwarten zurechtlich von der Weisheit der griechischen Regierung die Entschlieung, daß sie nicht auf einem den Beschaffenheiten zumiderlaufenden Wege verharre. Die Gestanden verhehlen nicht, daß ihre Instruktionen ihnen vorschreiben, der griechischen Regierung im Voraus mitzutheilen, daß im Falle einer Weigerung die Mächte unweiderrustlich einschreiten sind, vor keinen Zwangsmitteln zurückzuschrecken, wenn nach Ablauf einer Zeit von sechs Tagen die Zurückverufung der griechischen Truppen und Schiffe von Kreta nicht erfolgt.

Ranea. Nach bestimmten Berichten haben die englischen, französischen und russischen Matrosen nicht auf die meuternden Gendarmen geschossen; letztere haben außer auf Suleiman Bey auch auf ihren provisorischen Befehlshaber, den englischen Major Bor, sowie auf italienische und montenogrenische Offiziere gefeuert. Alle Patronen der europäischen Besatzungen wurden verfehrt. Die Mörder Suleiman Bey's waren an Bord des englischen Kriegsschiffes „Barfleur“ gebracht.

London. Der „Standard“ meldet aus Ranea von vorgestern, daß der ganze für die Reubildung der Gendarmerie angelegte Plan als mißglückt zu betrachten sei. Sämmtliche für die neu eingerichtete Gendarmerie angeordnete Christen haben sich mit Ausnahme von zweien auf der Stelle den Insurgenten angeschlossen.

London. Unterhaus. Nach der Erklärung Balfours die Griechen hätten, nachdem die Autonomie Kretas erreicht sei, die Pflicht, Kreta zu verlassen, zog Harcourt seinen Antrag zurück.

Kirchennachrichten für Niefa.

Getauft: Louis Curt, des Sergeant und Oberfähnrichmeier Louis Sparshub, S. Otto Alfred, des Handarbis, Karl Gottlob Gentschel in Poppitz, S. Emma Laura, des Zimmermanns August Hermann, Ruth, E. Anna Ida, des Arbis, Gustav Aug. Müller, E. Emma Maria, des Schiffbauers Christian Reich in Poppitz, E. Ernst Max, des Dienstmädchens Anna Wilhelmine Giesler, S. Anna Margot, des Premierleutenants Joachim Johannes Paazig, E. Gertraute, des Friedrich Gustav Schubert, Posthilfsbote, und Pauline Vertha Böhm hier.
Beerdigte: Friedrich Gustav Böhm, Schloffer, 20 J. Otto Karl, des Wärmers, Otto Richard Troll S., 3 J. 20 J.

Eisenbahn-Fahrplan

vom 1. October 1904.
E. fährt von Riesa in der Richtung nach:

Dresden	5,27	7,02	9,28	9,59	9,33	11,20	1,18	3,10	5,04
Leipzig	4,44	4,50	7,51	8,58	9,41	11,36	12,58	3,58	5,9
Chemnitz	4,57	9,0	11,51	3,55	6,30	8,37	9,53		
Rositz	4,51	7,13	10,2	1,21	6,10	9,39	bis Kommitzsch		
Erfwerda und Berlin	6,50	12,16	bis Erfwerda	1,30	5,12	9,46	bis Erfwerda		
Riesa	4,0	8,33	10,40	3,14	6,51	8,05	12,20		

Rückfahrt in Riesa von:

Dresden	4,43	7,47	8,50	9,37	10,50	11,35	12,50	4,49	5,9
Leipzig	5,52	9,27	9,57	9,15	11,27	1,13	3,9	4,55	7,35
Chemnitz	6,44	8,50	10,25	3,5	5,28	8,0	11,39		
Rositz	6,18	8,51	12,37	3,33	8,19	11,4	bis Kommitzsch		
Erfwerda	6,40	11,45	3,6	6,54	8,30				
Riesa	4,30	8,22	11,29	3,42	8,35	8,57	12,27		

Der Verdacht gegen den Schuhmachergehilfen **Mathe aus Riesa** hat sich als **völlig unbegründet** aufgedeckt.
E. Bürger, Rergendorf.

Schlafstellen zu vermieten Niedrigstr. 3.
Per 1. April möbl. **Zimmer** gesucht. Off. mit Preisangabe u. P. K. i. d. Exp. d. Bl.
Schlafstelle bei Antonienstr. Nr. 7, 11, 1.
Garçon-Logis an 1 od 2 Betten sof. zu vermieten, a. Wunsch in Hof, Albrechtstr. 1 11, 1.

Ein **Dachlogis** zu vermieten, 1. April bezugsbar **Poppitzerstrasse 24.**

Eine Aufwartung für den ganzen Tag sofort gesucht. Zu melden **Bahnhofstrasse 16. III. rechts.**

Stütze der Hausfrau.
Ein junges Mädchen, 18 Jahre alt, aus besserer Familie, welches sich keiner Arbeit scheut, sucht Stellung für 1. April oder später als Stütze unter Leitung der Hausfrau. Um Familienanschluss wird geb. W. Adr. wolle man senden an **Hr. Langer, Mägeln, Bez. Leipzig.**

Ein **Dienstmädchen**, 15-16 Jahre alt, sucht per 1. April Frau **Marie Kreyss.**

Ein **Dienstmädchen** zu mieten gesucht d. **H. Kamann, Bauwerkstr. 24.**

Für 1. April suche ich ein sehr zuverlässiges **besseres Hausmädchen**, welches kochen und plätten kann und die Hausarbeit übernimmt. Mit Buch zu melden Mittags von 1-3 bei Frau **Wittke, Kaiserhof, II.**

Massenanlagen

in Prospecten, Circularen, Zeitungsbeilagen, Catalogen, sowie **sämtliche Drucksachen** für Handel und Gewerbe, wie auch für den Privatbedarf, Verlobungs-, Vermählungs- und Traueranzeigen, **Visitenkarten** bei sorgfältigster rascher Bedienung zu billigen Preisen liefert die **Buchdruckerei des Riesaer Tageblattes.**
Langer & Winterlich.
(T. Langer und H. Schmidt.)

Zum Hausbedarf

liefert auf Bestellung zu **billigsten Preisen** alle Sorten **Zwickauer Steinkohlen** und **Böhmische Braunkohlen** in Körben bis an Ort und Stelle **Johann Carl Heyn in Riesa.**
NB. Ganze **Loisry-Ladungen** franco Bahnhof Riesa oder bis vor's **Haus** zu niedrigeren Preisen.

Kaufzeit in Riesa von:

Dresden	4,16	8,41	3,30	7,2	8,11			
Berlin	10,58	3,21	8,23	10,43	1,5			
Riesa	4,12	von Chemnitz	8,38	10,47	3,22	7,3	8,12	12,34

Rückfahrt von Riesa in der Richtung nach:

Dresden	11,21	3,25	8,27	10,47	1,9		
Berlin	4,20	8,45	3,37	7,8	8,15		
Riesa	4,23	9,10	11,10	3,26	8,23	8,45	1,15

Die mit Stern (*) bezeichneten Züge sind Schnellzüge, die mit Kreuz (+) bezeichneten Züge führen die 4. Wagenklasse. An Sonn- und feiertägigen Festtagen kommt die 4. Wagenklasse in Begleit.

Fahrplan der Riesaer Straßenbahn.

Abfahrt am Albertplatz:	6,30	7,05	7,35	8,10	8,35	9,00	9,15					
6,40	10,20	10,55	11,25	11,40	11,55	12,35	12,55	1,15	1,45	2,00		
2,45	3,30	4,10	4,40	5,15	5,30	6,30	7,00	7,25	7,40	8,05	8,25	
8,45	9,20	10,00										
Abfahrt am Bahnhof:	6,50	7,20	7,50	8,35	9,00	9,15	9,40					
10,00	10,40	11,10	11,40	11,55	12,35	12,55	1,15	1,45	2,00	2,10		
2,15	4,25	5,00	5,30	6,05	6,45	7,20	7,40	8,05	8,25	8,45	9,10	9,30

Producentenliste.

FP. Berlin, S. März, Weizen loco R. —, Weizen 168,25, Juli R. —, fester Roggen loco R. —, Weizen 122,75, Juli R. —, fester. Osef loco R. —, Weizen 129, —, Juli R. —, Weizen 125,30, 11. at R. 15,80, Juni R. —, Weizen Spiritus loco 70 R. Verbraucht. 28,70, Weizen 43,40, Septbr. Weizen 44,30, 50er loco Weizen 55,30, Weizen. Wetter: Regen. 1 Uhr 30 Uhr.

Wasserstände.

Wärz	Weiden			Eger			Eise			
	Waldau	Weg	Weg	Waldau	Weg	Weg	Waldau	Weg	Weg	
12	+12	+165	+78	+236	+276	+254	+232	+216	+200	+264
13	+10	+170	+10	+222	+268	+256	+208	+212	+173	+238

Inventar-Auktion.

Donnerstag, den 11. März, von Vormittags 10 Uhr an sollen im Gute No. 26 in Gohlis 1 Dreschmaschine, 1 Driemaschine, 1 Säckelmaschine, 1 Reinigungsmaschine, 3 Wirtschaftswagen, 1 Federwagen, 1 Schlitten, 2 Paar Grabeln, sämtliche Ackergeräthe, 1 Decimalkwaage, 1 Butterrolle und viele andere in der Wirtschaft zu gebrauchende Gegenstände gegen gleich baare Bezahlung versteigert werden.
Der Besitzer.

Billigste Bezugsquelle für Uhren

jeder Art, Ketten, Schmuckstücken, silberne Kaffees- und Speiselöffel, Trau- und Verlobungsringe nach Maß, Reparaturen schnell und gut.
Theod. Nöbel, Uhrmacher.

Bettfedern und Federbetten

in verschiedenen Qualitäten empfiehlt billigt **A. Messe.**

Confirmanden-Anzüge

in großer Auswahl empfiehlt billigt **A. Messe.**



Wir kaufen unsere Räder nur bei **Adolf Richter,**

- denn wir haben dort:
1. Die **größte Auswahl** von gegen **50 Rädern.**
 2. Die **allerersten Fabrikate**, wie Seidel u. Naumann, Opel, Premier, Phänomen, Stoewer u.
 3. Eine **große 300 Mtr. lange Rad-fahrbahn** zum ungenirten und sicheren Fahrenlernen.
 4. Die **bestingerichtete Reparaturwerkstatt** mit allen Ersatztheilen.
 5. **Fahrunterricht** mittelst Tandem und Verrgürtel, auch für Damen.
 6. **Gute gefahrene Räder**, gänzlich vorgerichtet, stets am Lager.
 7. Die **billigsten Preise** bei günstigsten Zahlungsbedingungen.

Die 22. Dresdner Pferde-Ausstellung

findet statt am 1., 2. und 3. Mai d. J. in **Seidnitz bei Dresden.**

Das Comité
Kammerherr Major von Stammer, Vorsitzender,
Landstammmeister Rittmeister Graf zu Münster, stellvertretender Vorsitzender,
Hofrat Lesky, Oekonomierat Rossberg, Rittmeister Freiherr von Burgk,
Kammerherr Rittmeister Graf von Rex, Major Freiherr von Spörcken,
Richtsammt Dr. Eulitz, Oberlieutenant von Sandersleben, geschäftsführendes Mitglied, technischer Leiter.

Zur Kaiser Wilhelm-Feier (22. März)

Fahnen, Flaggen, Banner vorzügliche Qualität zu billigen Preisen.
Wappenschilder. — Decorations-Schilder zu Ehren Kaiser Wilhelms I. Kaiser Wilhelm-Büsten und Transparente.
Kornblumen-Bouquets.
Lampions, Fackeln, bunte Illuminationsgläser. — Feuerwerk.
Fest-Catalog gratis und franco.
Bonner Fahnenfabrik (Hofrat, Sr. Maj. des Kaisers) i. Bonn a. Rhein.

Unentgeltlich

versende **Anweisung zur Rettung von Trunksucht** mit u. ohne Vorwissen. Kein Geheimmittel. M. Falkenberg, Berlin, Steinwegstr. 29.
Ueber tausend auch gerichtlich geprüfte und eidlich erhärtete Dank- und Anerkennungs-schreiben bezeugen die Wiederkehr des häuslichen Glückes.

Die ersten grösseren Eingänge
der neuesten Frühjahrs-Moden

erfolgten bereits und empfehle ich schon jetzt in umfangreicher Auswahl

**schwarze und farbige Damenkleiderstoffe, Regenmäntel,
Jaquettes und Kragen.**

Riesa.

Max Barthel.

Riesa.

Ein wenig
benutzter mod.
billig zu verkaufen Poppitzerstr. 19, I. r.

Pa. Mariaschneider
Braunfohlen
offert in allen Sorten billigt ab Schiff
C. Ferd. Hering.

Dünger
liegt zu verkaufen Hauptstr. 29.

Gartenerde wird unentgeltlich ab-
gegeben auf dem
Amtsgerichtshausplatz.
80-100 Ctr.

Kunfelrüben,
à Ctr. 70 Pfg., und eine
neue Reinigungsmaschine
steht zu verkaufen in Gohlis No. 60.

Kustenhilf,
bestes Linderungsmittel bei **Kosten** und
Seiferkeit, in Packeten à 10 Pf. zu haben
bei **Ernst Schäfer.**

**Wer gut schmeert,
der gut fährt!**

Anerkannt vorzügliches **Wagenfett**, aus-
gezeichnetes **Leber- und Geschirrfett**, gelbe
und **schwarze Camphor-Puffsalbe**, **Ma-**
schinen- u. Separatorenöl, **Nähmaschinen-**
und **Fahrradöl** empfehlen in **Fässern, Büchsen**
und **Floßchen** beliebiger Größe äußerst preis-
werth **P. W. Thomas & Sohn.**

Vorzüglihe hartgetrocknete Seifen:

Terpent.-Sap.-Seife m. „Waldfräule“,
ca. 2 Pfd. 50 Pf., hellgelbe **Wachsteinf.**,
ausgewogen 2 Pfd. 50 Pf., la. weiße **Talg-**
kerseife, ausgewogen 2 Pfd. 60 Pf., und
alle andern Sorten **Kernseifen** und **Schmier-**
seifen in jeder Preiskategorie empfehlen zu
Concurrenzpreisen

P. W. Thomas & Sohn (Inh.: P. Thomas
und G. Hartmann), Meisa, Hauptstr. 69.

Oliv. Parfümes,
Klettenwurzel- und Bergamott-Ölaröl,
reines **Glycerin** und **Pomade** empfehlen
im **Glas** und auch **ausgewogen**
F. W. Thomas & Sohn.



Größte Auswahl in allen
Marken. Alle Gefährliche.



Schickendste Garantie.
Ständige Preise.

Wer eine wirklich gute Nähmaschine
kaufen will, wähle **Seidel & Naumann**, Arbeit
und Material sind **erster** Klasse. **Reiniger**
Betreiber für Nähmaschinen und Fahrräder

Adolf Richter.

Eigene Reparaturwerkstatt.

K. S. Militär-Verein „Jäger u. Schützen“, Riesa.
Die Monatsversammlung

findet erst **Freitag**, den 19. d. Mts., verbunden mit **Vorfeier des 100 jährigen**
Geburtstages Sr. Maj. Kaiser Wilhelm I. statt. Näheres wird den Kameraden
noch bekannt gegeben. **Der Vorstand.**

Gesangverein „Sängergruss“ zu Riesa.
Unser diesjähriges **Fasnachtsvergügen**, bestehend in **CONCERT**
und **BALL**, findet **Samstag**, den 7. März, im Saale des **Kronprinz** statt.
Anfang **1/7 Uhr.** **Der Vorstand.**
Gäfte, durch Mitglieder eingeführt, haben Zutritt.

Hotel Höpfner.

Samstags, den 6. März, Abends 8 Uhr
Oskar Fürst-Abend
(Überbietet Alles in diesem Genre bis jetzt Dagewesene) und
CONCERT

von der Kapelle des 3. Feld-Art.-Regt. Nr. 32. Direction: **Stadtkomp. Gehrmann.**
Billets im Vorverkauf 1. Platz 60 Pfg., an der Kasse 75 Pfg., 2. Platz 40 Pfg., an
der Kasse 50 Pfg., sind bei **Herrn Blumenschein, Hoffmann** und im **Concert-Saal**
zu haben. Hochachtungsvoll **R. Höpfner.**

Geschäftsveränderung.

Meiner geehrten Kundschafft von Stadt und Land hierdurch die ergebene Anzeige, daß ich
mit dem heutigen Tage meine **Schuhmacherei** von Hauptstraße Nr. 83 nach **Rastau-**
straße Nr. 51, in das Haus des Herrn **Photographen Werner** verlegt habe. Für das
mir bisher in so reichem Maße geschenkte Vertrauen bestens dankend, bitte ich, mir dasselbe
auch fernert hin zu bewahren
Hochachtungsvoll **O. Lauterbach.**

Schuhmacherei für naturgemäße Fußbekleidung.
Bei Bestellung nach **Maß** weitgehende Garantie für gutes **Vassen, Reparaturen**
in kürzester Zeit unter **Zuficherung** sauberster und solidester Ausführung

**Unterrichts-Kursus
in Vereinfachter Stenographie (System Schrey)**

Freitag, den 9. März, Abends 9 Uhr im **Dampfbad** beginnend.
Honorar Mt. 5.— einschl. sämtl. Lehrmittel, wovon Mt. 2.— bei Beendigung des Kursus
wieder zurückerstattet werden. Dauer 6-8 Wochen, innerhalb welcher Zeit das System gründ-
lich gelehrt wird. Leiter des Unterrichts: **R. Weitzel**, Eisenwerk, welcher Anmeldungen
entgegen nimmt und auch jede nähere Auskunft erteilt.

Deutschnationaler Handlungsgehilfen-Verband,
Ortsgruppe Riesa a. G.
Der Vorstand: Wold. Crasselt.

Gesangbücher

in den neuesten Mustern und solidesten Einbänden empfehle in **grösster,**
reichhaltigster Auswahl billigst.

Aufdrucken des Namens sofort gratis.

Julius Plänitz, Pausitzerstrasse Nr. 3,
Buchbinderei, Buch- und Papier-Handlung.

Cementwaaren,

als: **Brunnenringe, Brunnenbeden, Flichen, Krippen, Kanalisations-**
Röhren, Treppen, Thür- und Fenstergerände, Trottoirplatten, Grab-
belege u. a. m. liefern billigst
Germania-Werke,
Stiftwerda, am Oberlauf, Bahnhof.

Gestern Nachmittag gegen 3 Uhr verschied nach längeren
Leiden, ihrer Schwester **Elisa** folgend, unsere heissgeliebte Tochter
und Schwester

Helene Reinhardt.

Im tiefsten Schmerz zeigt dies theilnehmenden Bekannten
nur hierdurch an

B. verw. Reinhardt nebst Kindern.

Die Beerdigung findet **Freitag** Vormittag **1/11 Uhr** vom Trauer-
hause aus statt.

Cigarren!

Für Qualitätsraucher!
Man wolle No. 18, Stück 4 Pfg., desgl.
No. 24, Stück 5 Pfg., versuchen bei
C. W. Feind, Hauptstr. 7.

Vorkauf
in **Herrn-, Knaben-, Konfirmanden-**
Knäusen, einzelnen Jaquettes, Hos-
en, Westen, äußerst billig bei
F. H. Liesche, Schloßstraße.

Überhenden, Kragen u. Manschetten
in **Reinen** und **Stirten**, sowie **Reisiten**
in **Schlipsen** und **Cravatten** empfiehlt
Franz Börner.

Metall-Särge,

sowie alle Sorten andere Särge in **Eiche** und
Nieser stets vorräthig bei
Sildebrandt & Seife in Riesa, Hauptstr.

Apfelsinen, Prunellen, Datteln,
Feigen, Schaalmandeln empfiehlt
F. W. Obenaus, Wettinerstraße 9.

Frische Eier und Butter
stets auf **Lager** empfiehlt
F. W. Obenaus, Wettinerstraße 9.

Selbstthätiges Backmehl
mit **Gewürz-Extract**, in 1 Pfd.-Packeten em-
pfeht **F. W. Obenaus, Wettinerstraße 9.**

Gute Speisefartoffeln
(**Glossner**) verkauft und liefert frei ins Haus.
Mergendorf. W. Bäger.

**Die Weinhandlung von
Ferdinand Müller**

empfeht ihre anerkannt vorzüglichen **Weine**
eigener Kelterei:

Rothwein à Flasche 90 Pfg. mit **G.**

Weißwein 70

ferner
Rheinwein von 100 Pfg.

Bordeaux-Weine 120

Gasthof z. goldn. Löwen.

Samstags, den 6. und
Sonntag, den 7. März

Bockbierfest,

mit **H. Bockwürstchen**, sowie div.
anderen **Speisen** und **Getränken** wird
bestens aufwarten und ladet ergebenst ein
E. Kauffuss.

Zurückgekehrt vom Grabe unserer un-
geglückten Tochter, Schwester und Schwägerin,
der **Jungfrau**

Ernstine Emilie Kern,
sagen wir allen denen, welche sie am Begräb-
nistage so reichlich mit Kränzen beschenkten,
herzlichen Dank. Dank aber auch Herrn

Pastor Wiesbach für die trostreichen Worte
und Dank dem Herrn **Kirchschullehrer Dräger**
für die erhefenden Gesänge am Grabe.

Dir aber, liebe **Theure**, so früh von uns
Geschiedene, rufen wir ein „**Ruhe sanft**“
in die **Ewigkeit** nach.

Gohlis, den 27. Februar 1897.

Die trauernden Hinterlassenen.

Die glückliche Geburt eines muntern
Mädchens

zeigen hocherfreut an
Ferdinand Dittrich

und **Frau Ida geb. Barth.**

Gierzu 1 Beilage.

Beilage zum „Niesauer Tageblatt“.

Druck und Verlag von Langert & Winterlich in Niesau. — Für die Redaction verantwortlich: Hermann Schmidt, Niesau.

Nr. 51.

Mittwoch, 3. März 1897, Abends.

50. Jahrg.

Aus Kaiserbriefen.

Wie der alte Kaiser Wilhelm 1870 in den Krieg zog, das zeigt ein Brief, den er am 2. August aus Mainz an seine hohe Gemahlin nach Berlin richtete. Der Brief ist auf besondere Anregung Sr. Majestät des jetzigen Kaisers mit anderen eigenhändigen Briefen seines Kaisers. Großvaters in getreuer Nachbildung der Handschrift jetzt zur Veröffentlichung gelangt und beiliegend:

Die schwere Abschiedsstunde liegt nun hinter uns und wenn sie durch die Jubelstunde, die ich 36 Stunden lang machte, wie verklärt erscheinen könnte, so liegt sie doch gleich schwer mir im Herzen. Denn die Zukunft ist unsicher, und erst nach schweren Kämpfen wird sich Gottes Wille kund thun. Darum ist jeder Jubelruf mir wie ein Schrei der Warnung, was alles erwartet wird, so daß mein Inneres diesen Jubel nicht theilt! Und dennoch müssen wir Gott danken, daß die Meinung so ist, wie ich sie in diesen 36 Stunden gewahrt! Ja, es war ein Triumphzug, der in den großen Städten unermesslich war, namentlich in Köln! Freilich wurde die Reise mit ihrer Langsamkeit dadurch recht fatigant und aufregend; doch habe ich mich komplett erholt von den letzten Tagen und Stunden in Berlin, da es doch stets längere Intervallen der Reise gab und die Hitze nicht zu groß war. . . . Unterwegs bekam ich noch ein Telegramm von Bernstorff (Vizekanzler in London), dem die Queen von Vermittlungsvorschlägen sprach, die wir, wenn wir sie formuliert gesehen, vielleicht hätten gewähren können, aber durch die französische Kriegserklärung ist alles mit einem Male überflüssig geworden.

Sollte man es für möglich halten, daß als einer der Gründe der Kriegserklärung aufgeführt wird, daß ich Benedetti nicht habe empfangen wollen, während ich ihn dreimal empfangen habe und nur das vierte Mal refusirte, weil er mir sagen ließ, er müsse mir nochmals den bereits bestimmt abgeschlagenen Antrag wiederholen, und ich ihn doch noch zum Abschied, als ich nach Coblenz fuhr! Man muß wahrlich die Kriegslust bis über die Ohren haben, wenn man solche Gründe zu einem Kriege anführen kann!! So ist also, zu dem Abtrüben, auch noch diese persönliche Beleidigung hier hinzugekommen!

Sehr beachtenswerth ist auch ein vor der französischen Kriegserklärung geschriebener Brief Wilhelms I. an seine Gemahlin aus Ems, 13. Juli 1870:

Die Benedettische Prätention von heute früh ist nicht offen geblieben; Werther berichtet soeben seine erste Unterredung mit Gramont-Olivier, in der sie, ipso facto verba, gesagt haben: Die Hohezeiten Kandidaten-Beilegung sei überhaupt Redensache, die Verheimlichung der Unterhandlungen sei eine Verletzung des Kaisers und Frankreichs, und dies sei die Hauptsache; diese müsse gut gemacht werden, also sei durch ein Schreiben meinerseits an den Kaiser N zu erreichen, in welchem ich auspredige, daß ich nicht die Absicht gehabt, den Kaiser und Frankreich zu beleidigen; dies Schreiben könne publicus werden und in der Kammer als Verteidigung Preußens paradiert! Hat man je eine solche Injunctio gesehen? Ich soll also als reuiger Sünder auftreten in dieser Sache, die ich gar nicht angeregt, geführt und geleitet habe, sondern Prim, und den läßt man ganz aus dem Spiele! Leider hat Werther nicht sofort nach solcher Zumuthung das Zimmer verlassen und seine Interlocutoren an den Minister Bismarck verwiesen. Ja, sie sind

so weit gegangen, zu sagen, sie würden Benedetti mit der Sache beantragen! . . .

Nicht weniger als 26 solcher eigenhändiger Briefe Wilhelms I. aus der Zeit vom 5. Juli bis zum Tage nach Sedan sind veröffentlicht worden. Sie stehen in der Festschrift zum hundertsten Geburtstag des Kaisers Wilhelm I., welche W. Duden geschrieben hat und die jetzt unter dem Titel „Unser Heldenkaiser“ vom Komitee für die Kaiser-Wilhelm-Gedächtniskirche in der Reichshauptstadt zum Besten des Baufonds im Verlag von Schall u. Grund (Berlin) herausgegeben worden ist.

Tagesgeschichte.

Deutsches Reich. Bisher sind die von der Anstaltungskommission Posen angekauften und aufgetheilten Güter ausschließlich an bäuerliche Ansiedler, namentlich aus dem Westen des Reiches, vergeben worden. Neuerdings ist aber von dieser Regel in sehr bemerkenswerther Weise abgewichen worden. Es sind nämlich zahlreiche kleine Parzellen, die in der Nähe von Städten liegen, an Handwerker abgegeben worden. Es handelt sich vorläufig um einen Versuch; wenn er sich, wie zu erwarten ist, bewähren sollte, so wird dieses Verfahren weiter ausgedehnt werden, zumal es immer größere Schwierigkeiten macht, geeignete bäuerliche Ansiedler aus dem Westen heranzuziehen. Für kleine Handwerker wird die Aussicht, auf bequeme Weise zu einem nahrungsreichen Anwesen zu gelangen, gewiß sehr verlockend sein.

Der Verein der Importeure englischer Kohle in Hamburg hat an die Kohlensteuerleute ein Schreiben gerichtet, in welchem ihnen mitgeteilt wird, daß vom 2. März ab nur solche Arbeiter zur Arbeit zugelassen werden, die einen Schein unterschrieben haben, durch den sie sich verpflichten, mit den Arbeitern, die nicht die Arbeit niederzulegen hatten, in Ruhe und Frieden arbeiten zu wollen und eine vierzehntägige Kündigungsfrist anzuerkennen. Die Kohlenarbeiter hielten eine geheime Versammlung ab, deren Ergebnis noch nicht bekannt ist.

Das kaiserliche Kultusministerium hat das Gesuch der Redemptoristen um Genehmigung einer Niederlassung in Neumarkt i. D. abschlägig beschieden mit dem Bemerkten, es müsse zunächst abgewartet werden, wie sich die bisher genehmigten fünf Niederlassungen entwickeln. Die Abweisung des Neumarkter Gesuches entspricht, wie die „Augsb. Abt.“ hervorhebt, den Grundrissen, welche der Kultusminister in dem im vorigen Sommer aus Anlaß des Stadthaus-Falles bekannt gewordenen generellen Erlaß über die Behandlung solcher Gesuche aufgestellt hat.

In welcher Weise man in Chile die deutschen Offiziere, die sich um die Verteidigungsfähigkeit des Landes unbestritten große Verdienste erworben haben, mit Unbill behandelt, zeigt wieder einmal das Beispiel des Obersten Bepholdt, der jahrelang Generaldirektor der Küstenbesatzung gewesen ist. Unmittelbar nach seiner Abreise nach Europa hat ein dortiges Blatt, der „Diario“, erklärt, Bepholdt sei schwerer Vergehen halber, die seine Verhaftung hätten herbeiführen können, von seinem Posten entbunden worden. Thatsächlich aber ist Oberst Bepholdt der Abschied aus chilenischen Diensten nach wiederholten Anträgen in ehrenvoller Weise gewährt worden. Der so schwer beleidigte Offizier wird, wie die „Neue Berl. Corr.“ hört, von hier aus Genugthuung verlangen.

Zu dem umfänglichen Capitel vom religiösen Aberglauben innerhalb der katholischen Kirche liefert Graf Paul

v. Hoensbroech wieder einen recht interessanten Beitrag in einer Mittheilung an die „Preuß. Jahrbücher“ über die wunderbaren Geistesproducte eines katholischen Professors Bauh, der für das Sommerhalbjahr 1897 an der katholischen Akademie zu Münster eine öffentliche und unentgeltliche Vorlesung über „Ausgewählte Theile aus der dogmatischen Lehre von den letzten Dingen“ anzeigt. Unter „letzten Dingen“ versteht die katholische Dogmatik: Gericht, Fegefeuer, Himmel, Hölle. Welche Ansichten der genannte Professor hieron begreift, kann man aus seinen über die genannten Thematika schon früher veröffentlichten Schriften verstehen. Unter Anderem verlegt er darin die Hölle in das Innere der Erde. Er sagt: „Die Hölle befindet sich nicht in weit entlegener Ferne, nicht auf dem Monde oder auf dem Mars, auch nicht auf der Sonne, sie befindet sich im Innern der Erde, wie im Anschlusse an die h. Schrift Bäter und Theologen mit großer Uebereinstimmung lehren.“ (Die Hölle, S. 22.) Ferner lehrt derselbe Theologe: „Der Teufel bildet aus geeigneten Stoffen für sich selbst oder für andere Zwecke Körper, die menschlichen oder thierischen Leibern nachgebildet sind, und giebt ihnen durch mechanische Kraftanwendung die entsprechenden äußeren Qualitäten. . . daß der Teufel hier und da in einem wirklichen organisierten Leibe erscheine, indem er sich eines menschlichen Leichnams bemächtigt, wird von den Theologen als möglich zugegeben. . .“ Ueber das Fegefeuer äußert Professor Bauh die nachfolgenden Auffassungen zu Tage: „Der gottseligen Lindmayr starb ihr noch nicht vier Jahre alter Neffe Ignaz und erschien ihr nach einigen Tagen ganz traurig mit einem schlechten Köpfchen angethan. Sie betete für ihn und am folgenden Tage trat er in sein Schutengel in den Himmel. . . . Der ehrwürdigen Franziska erschienen zwei Päpste und baten nach langem Fegefeuer um Hilfe; ebenso ein Kardinalbischof und ein spanischer Erzbischof“ (das Fegefeuer S. 166, 167). „Was die wirkliche Dauer (des Fegefeuers) anbelangt, so beläuft dieselbe sich laut der Marina von Esobar auf 20, 40, 50 Jahre und noch länger. Katharina Emmerich spricht von Seelen, die Jahrhunderte im Fegefeuer zubringen müssen. Laut der Erscheinung vom Jahre 1870 befand sich ein achtjähriges Mädchen sechzehn Jahre im Fegefeuer.“ Es wird an diesen Proben genügen, um in der ganzen aufgeklärten Welt ein allgemeines Schütteln des Kopfes darüber zu verursachen, daß an einer staatlichen Lehranstalt ein Mann als Dozent zugelassen wird, der solche den gesunden Menschenverstand mit Füßen tretende Ideen veröffentlicht.

Aus Berlin kommt die Kunde von der Gründung eines neuen Kartells. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ berichtet darüber: „Das Deutsch-Kartell, das alle nationalgesinnten Parteien, die beiden konservativen, die nationalliberalen, die deutsch-sozialen Partei und den Bund der Landwirthe dauernd vereinen will, ist am Sonntag in Berlin begründet worden. Geladen war nur, wer vorher schriftlich seine Zustimmung zu dem Kartellvorschlages gegeben hatte. Erschienen waren 356 Herren. Der Vorstand wurde aus Dr. Friedrich Lange-Berlin, Rechtsanwalt Glas-Mainz, dem Kaufmann Wille-Berlin und dem Oberbaudirector Wandel-Altenburg gebildet. Dr. Lange eröffnete die Versammlung mit dem Hochrufe auf den Kaiser und auf den Fürsten Bismarck. In langer Rede suchte Dr. Lange die Nothwendigkeit einer solchen Kartellbildung zu begründen, er fand auch Zustimmung in der Discussion; andererseits wurden auch warnende Stimmen laut. Insbesondere warnte Fabrikant Borkert-Albin, die Verhältnisse in Deutschland allein nach den Ver-

Aus den Bänden erköst.

Roman von Ewald August König. 41

„Na, nun werden Sie einsehen, wie gut ich es in der vorigen Nacht mit Ihnen gemeint habe.“ sagte der Stadtrath, als sie das Weibchen verlassen hatten. „Hätte ich nicht als Schutzherr für Sie auftreten können, so hätten Sie jetzt seit hinter Schloß und Riegel und Ihre Verurtheilung wäre dann so sicher, wie das Amen in der Kirche.“

„Ich sehe das ein und bin Ihnen herzlich dankbar dafür.“ erwiderte Waltraf; „mein Schwager hätte mir gern eine Suppe eingebracht, an der ich erstickt sollte. Und diesem Menschen soll ich verzeihen?“

„Das verlange ich ja nicht, im Gegentheil, wir werden Beide in den nächsten Tagen zu ihm hinaus gehen und ihm die Hölle heiß machen.“

„Heute noch!“

„Nein, heute nicht, es ist besser, wir warten, bis er sich in einer ruhigen Stimmung befindet. Jetzt gehen wir zu der Frau Breuer, ich denke, der plötzliche Tod ihres Mannes wird ihr nicht besonders nahe gehen.“

Die Frau blühte bestürzt auf, als die Weiden eintraten, dem scharf beobachtenden Blicke des Stadtraths entging es nicht, daß sie sich in feierhafter Aufregung befand.

„Hat man Sie von dem Tode Ihres Mannes schon benachrichtigt?“ fragte der alte Herr ohne Einleitung.

„Ja wohl.“ nickte die Frau, „und ich weise ihm keine Ehre nach, aber ich begreife nicht, weshalb die Polizei Ihre Handlung gehalten hat. Was mein Mann draußen hat, war mir gleichgültig, in's Haus durfte er keine gestohlenen Sachen bringen, darauf hab' ich immer streng gehalten.“

„Die Polizei hat sich davon überzeugen wollen.“ erwiderte der Stadtrath, während er seinen Blick forschend durch den unsondlichen Raum schweifen ließ. „Was wollen Sie nun beginnen?“

„Ich? Für meine Existenz bangt mir nicht, ich habe jetzt nur noch für mich allein zu sorgen und Sie müssen sich unterhalten!“

„Wissen? Davon kann keine Rede sein.“

„Sie haben es versprochen.“

„Unter gewissen Bedingungen und werden diese nicht erfüllt, so brauche ich auch mein Versprechen nicht einzulösen. Es könnten Euch dennoch, trotz Eurer Vorsicht, Gefahren drohen, von denen Ihr ja noch keine Ahnung habt; die Polizei wird die Genossen Eures Mannes finden und man kann nicht wissen, was diese gegen Euch ausführen.“

„Wich kennen Sie nicht.“

„Das hindert Sie nicht, Euch als Mitschuldige zu bezeichnen und thun Sie es auch nicht direct, so können ihre Aussagen doch Manches enthalten, was den Untersuchungsrichter bewegt, Euch verhaften zu lassen. Ich würde an Eurer Stelle dieser Gefahr aus dem Wege gehen.“

Aus dem starren Blick, mit dem die Frau ihn anschaute, sprach er wachsende Angst, ihr Gewissen war nicht so frei von jeder Schuld, wie sie es glauben zu machen versuchte. „Bleiben?“ fragte sie.

„Ober auswandern, es kommt auf Eines heraus.“

„Was soll ich allein drüben, in dem fremden Lande. Ich würde elend zu Grunde gehen.“

„Wer drüben arbeiten will, der findet sein Brod.“

„Ich habe gearbeitet, so lange ich lebe, die Arbeit fürchte ich nicht. Wollen Sie mir die Mittel zur Reise geben?“

„Ja und auch noch Etwas dazu, damit Ihr es drüben absehen könnt, aber ich stelle meine Bedingung.“

„Wie lautet sie?“

„Ihr könnt's errathen, ich verlange vollen Ausschluß über die Herkunft Anna's.“

Ein böser, lässlicher Blick traf ans den stehenden Augen des Weibes den Mann, der schweigend an der Thür stand.

„Sie ist mein Kind.“ erwiderte sie.

„Sie ist es nicht.“ fiel Waltraf ihr drohend ins Wort; „sie ist mein Kind und ich werde Euch ins Juchthaus bringen, wenn Ihr die Wahrheit nicht eingestehet.“

„Das sind Schrecknisse.“ spottete die Frau; „seht zu, daß Ihr selbst wieder in das Haus kommt. Ihr seid in der vergangenen Nacht auch dabei gewesen.“

„Das war er nicht.“ unterbrach der Stadtrath sie; „ich habe schon für ihn gezeugt und seine Schuldlosigkeit bewiesen. Wollt Ihr nun Anklage gegen ihn erheben, so beweist Ihr dadurch die eigene Mithuld. Was aber die andere Sache betrifft, so sind wir entschlossen, der Behörde unsere Vermuthungen mitzutheilen und strenge Untersuchung zu fordern, es werden sich wohl noch Zeugen aus jener Zeit finden, die der Anklage einen Haltpunkt geben können; damals, als die Frau Waltraf starb, lebte ihr Kind noch, Euer eigenes Kind war todt, und aus Grünben, die mir bis jetzt noch räthselhaft sind, habt Ihr die beiden Kinder mit einander vertauscht.“

„Vermuthungen!“ sagte die Frau achselzuckend, aber sie wandte dabei das Antlitz ab, um nicht dem Blick des Alten zu begegnen.

„Allerdings sind es nur Vermuthungen, aber sie stützen sich auf ein sehr festes Fundament und das Gericht muß dem Antrage, Ihre Begründung zu untersuchen, nachgeben. Wenn Ihr mich verlassen, daß ich die Angelegenheit energisch betreiben werde und vor allen Dingen verlange ich in diesem Falle Eure Verhaftung, damit nicht durch Eure Flucht die Lösung des Räthfels unmöglich gemacht wird. Bedenkt das wohl, Frau Breuer, wir sind zu Allem entschlossen, um die Wahrheit zu erforschen und festzustellen, wir stützen uns dabei auf die unerschütterliche Keuschheit des Kindes mit der Frau Waltraf und deren Mutter. Ich werde keine Mühe und Kosten scheuen, um Zeugen aufzutreiben, die damals mit Euch verkehrt haben, und es wäre möglich, daß ich schon im Geburtsregister jenes Jahres einen überzeugenden Beweis für meine Behauptung fände. Dann aber laßt Ihr einige Jahre am Spinnrad im Juchthaus zubringen und auf meine Unterstüßung braucht Ihr nie zu rechnen.“

„Sind Sie nun fertig mit Ihren Drohungen?“ fragte das Weib spöttisch.

„Noch nicht, ich will Ihnen nun auch die andere Seite der Medaille zeigen. Daß Sie durch die vorläufige Verwechslung der beiden Kinder ein Verbrechen begangen haben, das mit zehn Jahren Juchthaus bestraft wird, kann Ihnen nicht un-

linear Verhältnissen zu beurtheilen, für den Rhein habe die Judenfrage bei weitem nicht die Bedeutung wie für Berlin. — Man vollzog schließlich die Organisation des „Deutscher Kartells“, nahm die Meldung von Vertrauensmännern entgegen, beschloß, in jedem Orte, in dem die Kartellparteien nennenswerthe Anhängerziffern haben, einen Vertrauensmann oder einen Ortsauschuß und für jeden in Frage kommenden Wahlkreis einen Kreisauschuß einzusetzen, aber von der Einsetzung eines Centralauschusses in Berlin im Hinblick auf die im Reich nun einmal herrschende Abneigung gegen Berlin vorläufig Abstand zu nehmen und in Berlin zunächst nur eine Centralgeschäftsstelle mit Dr. Lange an der Spitze einzurichten, deren Aufgabe es unter Anderem sein soll, einen Repräsentationsauschuß zu bilden. Das Wesentlichste aber der Versammlung war der Beschluß, daß die „Deutsche Btg.“ des Herrn Dr. Friedrich Lange zum offiziellen Organ des neuen Kartells bestimmt ist. Es scheint sich da um eine wenig bedeutsame Vereinigung zu handeln.

Balkanstaaten. Auch nach den bisher vorliegenden Nachrichten ist das Ultimatum, oder wie es neuerdings abgeschrieben in diplomatischer Sprache lautet, die „Sommatio“ an Griechenland nicht überreicht worden. Ferner soll es sich nicht um eine Gesamtnote der Mächte, sondern nur um gleichlautende Noten der einzelnen Gesandten handeln. Angeblich sollte nun die Uebersendung am gestrigen Dienstag erfolgen. In den Verhandlungen mit den Mächten ist es England gelungen, an den ursprünglichen Vorschlägen Russlands wesentliche Änderungen in der Note an Griechenland herbeizuführen. Ihr Text erscheint dadurch wesentlich gemildert. Die Frist für die Räumung Kretas durch die Griechen wurde auf sechs Tage festgesetzt, statt bisher auf vier, offenbar um Griechenland Zeit zum Einlenken zu lassen. Aber die größte Schwierigkeit der noch immer nicht ganz klaren Lage beruht, laut der „Nordd. Allg. Btg.“ in der Frage, wie im Falle eines fortgesetzten Widerstandes Griechenlands die Räumung Kretas herbeigeführt werden soll.

Auch aus den Balkanstaaten treffen wieder allerlei Nachrichten ein, die zu denken geben. Die Krise des Kaisers von Serbien nach Sofia, wo er festlich empfangen ist und beim Bräutigam heraldische Trinkprüche mit Fürst Ferdinand ausgetauscht hat, wird viel bemerkt. Alle serbischen Blätter sprechen sich für ein kühnliches Einverständnis mit Bulgarien aus, ein radikales Blatt erklärt ein Bündniß beider Staaten

mit Montenegro für unabwiesbar. Bulgarische Blätter berichten über eine bemerkbare Aufregung unter den Mohammedanern in Bulgarien und über rumänische Rüstungen gegen Nordosten, rumänische Zeitungen wieder über russische Truppenansammlungen am Pruth. Fürst Nikita unterhandelt mit den griechisch-katholischen Albanesenstämmen, um sich deren Unterstützung für gewisse Fälle zu sichern. Der in Paris weilende Kronprinz von Montenegro ist von seinem Vater wegen der orientalischen Wirren telegraphisch nach Cetinje abberufen worden und unverzüglich dahin abgereist. Kurz, im Wetterwinkel am Balkan herrschen Unruhe und Spannung im Hinblick auf das mögliche Eintreten weittragender Ereignisse.

Tageskalender.

Kais. Postamt 1 (Postgebäude am Bahnhof): Postsachen-Annahme (Partiere): Winterhalbjahr Wochentags 8—1 Uhr Mittags, 2—8 Uhr Nachm.; an Sonntagen und gesetzlichen Feiertagen 8—9 Uhr Vorm. und 5—6 Uhr Nachm. Telegramm-Annahme immerwährend, also Tag und Nacht.

Kais. Postamt 2 (Wettiner Hof): Postsachen-Annahme: Winterhalbjahr Wochentags 8—12 Uhr Vorm., 1—8 Uhr Nachm., an Sonntagen und gesetzlichen Feiertagen 8—9 Uhr Vorm. und 5—6 Uhr Nachm., ausserdem an Sonn- und Festtagen von 12—1 Uhr Mittags Annahme von Telegrammen.

Landpostfahrt nach Boritz (mit beschränkter Personenbeförderung), das km. 5 Pf. Abgang in Riesa (Postamt am Bf.) 7,5 früh, in Boritz 9,25 Vorm. Rückfahrt aus Boritz 1,30 Nachm., in Riesa (Postamt am Bf.) 3,5 Nachm. — Botenpost nach Boritz: Abgang in Riesa (Postamt am Bf.) 12,30 Mittags, in Boritz 3,0 Nachm. Rückweg aus Boritz 5,30 Nachm., in Riesa (Postamt am Bf.) 7,40 Nachm. Sonn- und Feiertags fällt die Botenpost aus.

Verzeichnis der zum Postamt Riesa gehörigen Land-Ortschaften. (Porto für gewöhnlichen Brief 5 Pfg.) Colonia, Forborge, Clausgut, Göhla, Gröba, Jahnishausen, Leutowitz, Mergendorf, Merzdorf, Niekritz, Neupochra, Neuweida, Oelsitz, Oppitzsch, Pasitz, Pochra, Poppitz, Schmitz, Windmühle bei Pochra, Weida, Bahnwärterhäuser an der Riesa-Chemnitz Bahu Nr. 1 und 2, (einkl. Riesa-Lunaustrich Nr. 1, Ziegelwei Forborge Nissenwerk, Heideberg, Feldmühle.

Ortskrankencasse (Parkstrasse 4): Expeditionszeit: 8—12 Uhr Vorm. und 2—5 Uhr Nachm.

Kgl. Steueramt (Bahnhofstrasse): Expeditionszeit: October bis Februar 8—12 und 1—5 Uhr, März bis September 7—12 und 2—5 Uhr.

Arbeitsnachweis für jeden Beruf in der Herzberge zur Heinhalt.

Königl. Proviant-Amt (Gartenstrasse 6 I), Geschäftszeit: April bis September 7—12 und 2—6 Uhr, October bis März 8—12 und 2—6 Uhr.

Stadtsamt (Rathhaus): geöffnet 8—12 Uhr Vorm. und 2—6 Uhr Nachm.

Städt. Cassen: geöffnet 8—1 Uhr Vorm.

Sparcasse: geöffnet 9—12 Uhr Vorm., 2—4 Uhr Nachm.

Raths-Expedition: geöffnet 8—12 Uhr Vorm. und 8 bis 6 Uhr Nachm.

Meldamt: 8—1 Uhr Vorm.

Kgl. Amtsgericht: Expeditionszeit Wochentags 8—12 Uhr Vorm., 2—6 Uhr Nachm.

Deposit- und Sportelasse des Kgl. Amtsgerichts: geöffnet 8—12 Uhr Vorm. und 2—4 Uhr Nachm.

Friedensrichter-Amt (Wettinerstrasse 19), Expeditionszeit, Montags und Donnerstags von Vorm. 8—12 Uhr Mittags.

Dampfbad Riesa. Badezeit für irisch-römische und Dampfbäder: für Herren: Sonntag 8—11 $\frac{1}{2}$ Vorm., Montag 8—12 Vorm., Dienstag 8—12 Vorm. und 3—7 Nachm., Mittwoch 8—7 Nachm., Donnerstag 8—12 Vorm. und 3—7 Nachm., Freitag 8—7 Nachm., Samstag 8—12 Vorm. und 3—7 Nachm.; für Damen: Montag 3—7 Nachm., Mittwoch 8—11 $\frac{1}{2}$ Vorm., Freitag 8—11 $\frac{1}{2}$ Vorm.; — für Wasserbäder 1. und 2. Classe, oblienssüre Bäder und gewöhnliche Douchebäder: für Damen und Herren: Wochentags von 8 Uhr Morgens bis 1/8 Uhr Abends, Sonntags von 8—11 $\frac{1}{2}$ Uhr Vorm.



St. Meße, Bankgeschäft, Meße, Hauptstraße.

Kauf und Verkauf von Werthpapieren. Wahrung aller in das Bankfach einchl. Geschäfte.

Börsen-Bericht des Riesaer Tagesblattes. Dresden, 2. März.

Spezialfreie Coupon-Einlösung, Hypothekarische Beschlüsse. Unbedingte Geheimhaltung aller Geschäfte.

Deutsche Fonds.	%	Cours
Reichsanleihe	4	104,25 B
do.	3 $\frac{1}{2}$	104 B
do.	3	98 B
Preuss. Consohd	4	114,10 B
do.	3 $\frac{1}{2}$	104 B
do.	3	98 B
Sächs. Rente 55er	3	97,75 B
do.	3 $\frac{1}{2}$	101,60 B
do.	3 $\frac{1}{2}$	101,60 B
Sächs. Rente 5, 1000, 500	3	96,90 B
do.	3	99,40 B
Sächs. Landrente 8, 1000	3 $\frac{1}{2}$	99,50 B
do.	3 $\frac{1}{2}$	99,50 B
Sächs. Bankrent.	3 $\frac{1}{2}$	99,50 B
do.	3 $\frac{1}{2}$	99,50 B
do.	4	103 B
do.	4	103 B
Bayr.-Dresd.-B.	4	102,40 B

Russl. anmer.	%	Cours
Reichsanleihe	5	110 B
do.	4	102 B
do.	5	110 B
do.	4	102 B
do.	4	102,50 B
do.	4	103,25 B
do.	4	103,50 B
do.	4	104,50 B
do.	4	101,75 B
do.	11	213 B
do.	11	138,75 B
do.	5	106 B
do.	7	—

Städt. Bodentredit	%	Cours
Städt. Bodentredit	7	—
Städt. Bodentredit	20	—
Städt. Bodentredit	12	135 B
Städt. Bodentredit	6	—
Städt. Bodentredit	5	179 B
Städt. Bodentredit	10	238,50 B
Städt. Bodentredit	4 $\frac{1}{2}$	77,75 B
Städt. Bodentredit	9	174 B
Städt. Bodentredit	9	171,50 B
Städt. Bodentredit	7 $\frac{1}{2}$	151 B
Städt. Bodentredit	10	99,75 B
Städt. Bodentredit	6 $\frac{1}{2}$	133,75 B
Städt. Bodentredit	5	158 B
Städt. Bodentredit	10	125,25 B
Städt. Bodentredit	10	177 B
Städt. Bodentredit	3	94 B

Bank-Einlagen verzinst p. a. bei täglicher Verfügung mit 2 $\frac{1}{2}$ %, monatlicher Kündigung 3 $\frac{1}{2}$ %, dreimonatlicher Kündigung 4 $\frac{1}{2}$ %.

bekannt sein, nichtsdestoweniger wollen wir Ihnen volle Straflöslichkeit und eine Summe von fünfshundert Thalern zusichern, wenn Sie schriftlich vor Zeugen ein volles Oeß. Oath ablegen. Sagen Sie nichts dagegen. Waltraf fuhr der Stadtrath eifrig fort, als er bemerkte, daß dieser einen Einwand erheben wollte, „ich habe es versprochen und werde mein Versprechen einlösen, wenn die Bedingungen erfüllt werden. Die schriftliche Erklärung werden wir erst dann benutzen, wenn Sie drüber sind, Frau Dreuer, wir müssen sie haben, um den Vater Anna's in alle Rechte einzusetzen. So, nun entscheiden Sie sich: ich meine, die Wahl könne Ihnen nicht schwer fallen.“ Das Weib war in Nachdenken begriffen, es schien ihr doch einzutreten, daß sie über die Frage, vor der sie stand, nicht hinweggehen durfte. „Wer sollen die Zeugen sein?“ fragte sie. „Meine beiden Söhne und meine Schwester.“ 41 „Können Sie dafür sorgen, daß diese Zeugen ebenfalls schweigen werden?“ „Ich kann.“ „Und wann erhalte ich das Geld?“ „Sogleich nach der Erklärung.“ „Wo und wann soll ich sie geben?“ Die mündliche jezt, die schriftliche morgen Vormittag um elf Uhr in meiner Wohnung, ich werde sorgen, daß die Zeugen vündlich zur Stelle sind.“ „Und auch die Polizei — wie?“ „Ich habe volle Straflöslichkeit versprochen, was also hätte die Polizei dabei zu schaffen? Auf mein Ehrenwort dürfte Ihr Vertrauen, ich breche es niemals.“ Die Frau wiegte gedankenvoll das Haupt, ein schwerer Seufzer entrang sich ihren Lippen. „Was ich damals gethan habe, das that ich nur in guter Absicht,“ sagte sie, „und konnte ich später diese Absicht nicht erfüllen, so lag die Schuld nicht an mir, sondern an den Verhältnissen und hauptsächlich an der Noth und Jammerlichkeit meines zweiten Mannes, der durch seinen Mißgang und Trunksucht und alle ins Elend brachte. Mein Kind war nur einige Tage älter, als das der Frau Waltraf, ein ganzes, schwächliches Geschöpf, das uns nicht erhalten bleiben konnte. Es starb in der Nacht vor dem Tage,

an dem die Frau verschied und ich hatte der Mutter kurz vor ihrem Tode versprochen, mich des Kindes annehmen zu wollen. Was sollte nun geschehen? Die Mutter war tot, der Vater im Zuchthaus, das Kind wäre ins Waisenhaus gebracht worden und dort vielleicht elendiglich zu Grunde gegangen. Niemand wußte, daß unser Kind gestorben war, es folgte Alles so rasch aufeinander, daß wir keine Zeit fanden, mit unseren Bekannten darüber zu reden, wir durften es wagen und es gelang auch, Niemand schöpfte Verdacht und wir Beide, mein Mann und ich, waren fest entschlossen, die übernommenen Pflichten zu erfüllen. Dann verunglückte mein braver Mann und ich heirathete wieder, ich war noch jung und hatte nicht nur für mich, sondern auch für das Kind zu sorgen. Das ist die ganze Geschichte ich sage noch einmal, ich habe es gut gemeint, aber es kommt oft anders als man glaubt.“ Der Stadtrath blühte seinen Begleiter an, dessen Antlitz todtenbleich geworden war. „Morgen früh um elf Uhr in meiner Wohnung!“ sagte er in beschlendem Tone; „das Geld soll bereit liegen, ich werde beweisen, daß ich Wort halte.“ Er schob seinen Arm in den Waltraf's und zog ihn mit hinaus. Draußen blieb dieser stehen und preßte beide Hände auf das Herz, dann athmete er einige Male tief auf. „Jezt zu dem Kinde,“ sagte er mit bebender Stimme und der Stadtrath hatte Mühe, gleichen Schritt mit ihm zu halten. Kein Wort wurde zwischen den Weiden gewechselt, Waltraf besand sich in zu gewaltiger Erregung und sein Begleiter fühlte selbst, daß die Erregung, die er theilte, durch eine Besprechung der schwerwiegenden Enthüllungen nur gesteigert werden mußte. Endlich hatten sie das Haus erreicht, Anna kam im Wohnzimmer den Weiden entgegen, im nächsten Augenblick lag sie in den Armen Waltraf's, der sie fest an sein stürmisch pochendes Herz drückte und ihr tief in die blauen Augen schaute. „Mein Kind!“ sagte er zitternd und Thränen schimmerien in seinen Augen. „Nun habe ich einen Schatz gefunden, den ich hüten werde, so lange ich lebe!“ „Und Du reißest nicht ab?“ fragte Anna, die diesen heftigen Gefühlsausbruch nicht begriff.

„Nein, nein, wir bleiben nun beisammen. Du bist nicht das Kind der Frau Dreuer, sie war nie Deine Mutter, Du bist meine Tochter und Deine Mutter, meine brave Frau ruht längst im Grabe. Verstehst Du das?“ Anna schlang den Arm um seinen Nacken und schmeigte sich an ihn. „Ja, ich verstehe es,“ sagte sie; „ich habe Dich immer als meinen Vater betrachtet, nun bist Du mir noch lieber geworden.“ „Und dieser Herr ist Dein Onkel, sein Bruder war Dein Großvater.“ Der Stadtrath schloß das jubelnde Kind in seine Arme und griff dann nach der geliebten Weife, um seine Küßung in gewaltigen Handstößen zu erlösen. Waltraf zog das Kind auf seine Arme und hielt es fest an sich gedrückt, ein Sädeln des Glucks umspielte seine Lippen, indes vor seinem geistigen Auge die Bilder der Vergangenheit vorüberzogen. Sie hatten ihre Schreden für ihn verloren; was er auch gelitten und erduldet haben mochte, in dieser Stunde wurde er reich dafür entschädigt. „Nun wären wir so weit,“ brach der Stadtrath endlich das Schweigen; „das Uebrige wird sich auch finden, wir bringen Alles noch zu einem guten Ende.“ „Und wie soll ich Ihnen danken?“ sagte Waltraf mit leuchtendem Blick zu ihm aufschauend; „Sie haben mir und meinem Kinde Wohlthaten erzeigt.“ 25,19 „Ach was, ich habe meine Pflicht gethan und wenn Sie mir wirklich danken wollen, dann folgen Sie auch künftig meinem Rathe. Mit Ihrem Schwager werden wir in den nächsten Tagen ein erstes Wort reden und erfüllen er unsere Forderung nicht, dann strengen wir einen Prozeß an, der ihm nicht gefallen soll. Für Sie aber muß nun auch geforgt werden, Sie dürfen nicht länger in der elenden Dachkammer wohnen und die Arbeit eines Tagelöhners paßt nicht für Sie; einstweilen wohnen Sie hier bei mir, ich habe Raum genug.“ Waltraf schüttelte ablehnend das Haupt. „Ich bin Ihnen zwar sehr dankbar für das freundliche Anerbieten,“ sagte er; „aber müßig gehen kann ich nicht und dazu wäre ich doch verdammt, wenn ich Ihren Vorschlag annehmen wollte.“ (F. f.)